Vorwort

Ursprünglich hatte dieses Themenheft den Arbeitstitel „Einzelfalldarstellung aus der Psychodrama-Therapie“. Gegenüber den Autoren sprachen wir zunächst davon, dass wir uns die Darstellung von Therapieverläufen wünschten, in denen Psychodrama störungsspezifisch eingesetzt wurde. Wir stellten jedoch bei den eintreffenden Artikeln fest, dass sich die meisten mit der störungsspezifischen Behandlung von traumatisierten Menschen beschäftigen und der Frage, wie die kreativen Ressourcen der Patienten genutzt und durch Psychodrama gefördert werden können. So finden wir für dieses Themenheft den Titel „Trauma, Störung und Ressource“ passend. Mit diesem Thema greifen wir auch die aktuelle Diskussion um die Behandlungsmöglichkeiten traumatisierter Menschen auf und beschäftigen uns mit den spezifisch psychodramatischen Vorgehensweisen.

Im ersten Artikel widmet sich *Reinhard Krüger* genau diesem Anliegen und versucht, psychodramatische Traumatherapie mit einem weiterentwickelten Konzept der Rollentheorie und der Kreativitätstheorie zu begründen und so zu systematisieren, dass sich daraus Grundzüge für eine psychodramatische Traumatherapie ableiten lassen.

Hildegard Pruckner berichtet von Fallbeispielen aus der Arbeit mit traumatisierten Kindern. Wie von ihr gewohnt nimmt sie den Leser anschaulich in das Geschehen hinein, um spezifische Besonderheiten des Psychodramas mit diesen Kindern auch theoretisch zu reflektieren. Im Einzelnen wird eine Differenzierung der Arbeits Bühnen, aber auch der Rollen der PsychodramatherapeutIn diskutiert; als weiteren Punkt greift sie die Bedeutung des Körpers in der psychodramatischen Traumaarbeit auf.

Zwei wichtige Elemente von Traumatherapie, nämlich den ‚Sicheren Ort‘ und die ‚Inneren Helfer‘ stellt *Christian Stadler* als Teile der Psychodramatherapie anhand von Fallbeispielen vor.

Das Traumakapitel im engeren in diesem Heft wird abgeschlossen von einem Buch-Essay über das Buch „Psychodrama with Trauma Survivors“. *Reinhard Krüger* gibt in diesem Artikel die wichtigsten Inhalte aus 17 Beiträgen des Buches über psychodramatische Traumatherapie wieder. Er arbeitet heraus, wo es Gemeinsamkeiten im Vorgehen

gibt und macht anhand der Inhalte deutlich, was die besonderen Möglichkeiten in der störungsspezifischen psychodramatischen Traumatherapie sein können. Er würdigt die Beiträge, wo nötig auch kritisch, und zeigt Lücken und Widersprüche auf. Insgesamt wird deutlich, dass es sich bei diesem von Kellermann und Hudgins herausgegebenen Buch um eines der wichtigsten Büchern von Psychodramatikern über Psychodramatherapie handelt.

In den zwei nachfolgenden Artikeln wird dann störungsspezifische Fallarbeit dargestellt. *Joachim Gneist* lässt den Leser an einer überschaubaren Behandlungssequenz von 20 Sitzungen einer psychodramatischen Borderline-Therapie teilhaben, um u.a. Fragen der emotionalen Kompetenz des Therapeuten in den wiedergegebenen Therapeut – Patienten Interaktionen herauszuarbeiten.

In einem weiteren Beitrag beschreiben die beiden Autoren *Dieter Lutz-Dreher und Reinhard Krüger* in einer ausführlichen Falldarstellung die psychodramatische Einzeltherapie eines Mannes, der u.a. infolge seiner Fetischismus-Handlungen an einer massiven Selbstwertproblematik litt. Die störungsspezifische Therapie dieses Patienten macht in ungewöhnlich klarer Weise deutlich, wie psychodramatisches Denken und Handeln die Kreativität auch von psychisch kranken Menschen gezielt aktivieren und zur Heilung nutzen kann. Die Falldarstellung ist beispielhaft für den therapeutischen Umgang mit Identitätsstörungen.

Die Auflistung themenzentrierter Artikel endet mit einer Betrachtung des Jugendalters als einer natürlichen Entwicklungsphase, in der Prozesse der ressourcengeleiteten Identitätsbildung im Zentrum stehen. *Kurt Weber* versucht hier Vorstellungen zu formulieren, wie diese Entwicklungsprozesse psychodramatisch gesehen werden können und welche Konsequenzen sich für den Umgang und die Arbeit mit Jugendlichen hieraus ergeben.

In der Rubrik „Der andere Artikel“ kommt eine Arbeit zum Abdruck, die schon mit ihrem Titel neugierig macht, aber auch einen großen Anspruch weckt. „Wie wirkt Psychodrama?“ ist ein Beitrag von *Reinhard Krüger*, der schon seit zwei Jahren fertiggestellt ist, und wegen des Seitenumfanges und dem Verlagwechsel der Redaktion auf seine Veröffentlichung warten musste.

Im Nachhinein fiel uns auf, dass bei uns Redaktionsmitgliedern nach der eingetretenen Pause wegen des Verlagswechsels ein Veröffentlichungsstau und ein Nachholbedürfnis im Schreiben bestand. Wir hoffen, dass mit dem weiteren Bekanntwerden der neuen Zeitschrift dieser Funke auch auf andere Psychodramatikerinnen und Psychodramatiker überspringt. Dazu laden wir auch Anfänger im Schreiben herzlich ein. Sie sind bei uns gern gesehen, auch mit kürzeren Vignetten. Wie es in unserer Redaktion Tradition ist, geben diejenigen von uns, die das jeweilige Themenheft herausgeben, den Autoren gerne Rückmeldungen und zusätzliche Anregungen beim Abfassen ihrer Artikel.

Reinhard Krüger und Kurt Weber, Juli 2002